(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 201 | Mittwoch, den 28. August | 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August 1901.

— Der Kaiser kehrt erst am heutigen Dienstag nach Potsdam zurück. Am Montag hatte der Monarch mit seiner Gemahlin in Wilhelmshöhe einen Spazierritt unternommen. — Auf Befehl des Kaisers wird die neueste Denkmalsgruppe in der Berliner Siegesalle schon heute enthüllt. Die Nische hat die Gestalt des Kurfürsten Johann Sigismund (1608—19) zum Mittelpunkt.

— Zum Programm der Zarenreise erfährt die „Köln. Ztg.", daß das Zarenpaar in den nächsten Tagen seine Seereise nach Kopenhagen antritt, wo es bis zum 9. September verbleibt. Von dort begiebt der Zar sich nach Danzig, während die Zarin ihre Schwester, die Prinzessin Heinrich von Preußen, besucht. Nach Beendigung der Seemanöver bei Danzig fährt der Zar durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Dünkirchen. Ob der Gesundheitszustand der Kaiserin die Reise nach Compiègne zuläßt, hängt vom Gutachten der Aerzte ab. Nach dem Besuch in Frankreich will das Zarenpaar längeren Aufenthalt in Spala nehmen, wo die Zarin Moorbäder gebraucht. Von dort siedeln die Majestäten nach Livadia in der Krim über.

— Die dem Sühneprinzen Tschun zugedachten Empfangsfeierlichkeiten sind Niemandem recht; sowohl in conservativen wie in liberalen Blättern begegnet man Bemerkungen, daß von dem Besuch des chinesischen Prinzen möglichst wenig Aufhebens gemacht werden möchte. Je weniger Beachtung dem Prinzen und seinem Gefolge geschenkt wird, so schreibt die „Voss. Ztg.", um so besser. Mit ihm hat Deutschland nur über die Sühne zu verhandeln. Diese Sühne aber muß das Gepräge einer Strafe für China tragen. Insofern Deutschland demnächst mit dem chinesischen Reiche wieder freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen hat, liegen die Verhandlungen auf deutscher Seite in den Händen des Grafen Bülow und auf chinesischer Seite in den Händen des beglaubigten Diplomaten, nicht des Prinzen Tschun und seiner Begleiter. — Unsere Handelswelt erwartet merkwürdigerweise von dem Prinzen Tschun die Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche. Das ist ganz verkehrt. So wie sich s. Z. Lihungtschang benommen hat, wird sich jetzt der Sühneprinz benehmen. Weder der eine noch der andere ist, wie die „Tägl. Rundsch." zur Warnung Leichtgläubiger bemerkt, Seitens seiner Regierung beauftragt, Konzessionen zu ertheilen, Kaufverträge zu schließen oder dgl. Sollten von den Chinesen Geschäftsverbindungen gesucht werden, so werden sie auch ohne Offerten gefunden werden. Es ist aber nicht nöthig, dem Prinzen die Schauspiele vor Augen zu führen, wie ein Geschäftsmann den andern überbietet, wie ein Europäer eines Vortheils halber vor dem Chinesen in den Staub sinkt. Möchte auch die Regierung die Mahnung beherzigen. — Der Prinz traf am Sonntag in Basel ein und wurde dort vom Generalmajor von Hoepfner empfangen. Prinz Tschun fühlte sich jedoch so unwohl, daß er die geplante Weiterreise aufgeben mußte. Er liegt jetzt in Basel krank darnieder. Der schwächliche junge Prinz hat offenbar die Strapazen der Reise, die Schiffs- und Eisenbahnfahrten, das veränderte Klima u. s. w. nicht vertragen können. Für den Empfang des Prinzen, Absperrung des Bahnhofs, Freihaltung der Straßen u. s. w. war ein starkes Schutzmannsaufgebot mobil gemacht worden, das noch im letzten Augenblick davon benachrichtigt werden konnte, daß der Prinz nicht komme. In dem Orangeriegebäude zu Potsdam, woselbst der Prinz mit seinem Gefolge Wohnung nimmt, mußten bedeutende Veränderungen getroffen werden. Für die Küche des Prinzen sind 10 Köche aus Berlin engagirt worden, ebenso befinden sich eine große Anzahl von Lohnlakaien und Hofbediensteten im Gefolge des Prinzen, dessen Sühnemission also keine so niederdrückende ist. (Vergl. Ausland: China.)

— „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende" schließt die „Dtsch. Tagesztg." einen Leitartikel, in dem sie sich mit äußerster Entschiedenheit gegen die Bemühungen wendet, eine Mittellinie für das Zustandekommen des Zolltarifs zu finden. Würden der Landwirthschaft nicht große Mittel gewährt, also Zollsätze, wie sie der Bund der Landwirthe fordert, dann würde sie untergehen. (Unsinn!)

— Nach der „Frkf. Ztg." verlautet in London, Dover solle Anlegehafen für Hamburger und Bremer transatlantische Dampfer werden. Der Kaiser interessire sich für den Plan und werde demnächst eine Abordnung des Hafenamts von Dover empfangen.

Heer und Flotte.

— Die eigentlichen Herbstübungen unserer Flotte in der Ostsee begannen am Montag mit dem Auslaufen der Schiffe aus dem Kieler Hafen. In Kiellinie fahrend, vorauf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große" mit dem Flottenchef Admiral v. Köster an Bord, verließ das erste Geschwader, den Hafen, dann folgte das zweite Geschwader und den Schluß bildeten zwei Torpedobootsflottillen. In der Außenföhrde nahmen die einzelnen Geschwader Doppelkiellinie ein und dampften nach dem östlichen Theil der See.

— Kaiser Wilhelm an sein russisches Regiment. Aus Anlaß seiner Jubiläumsfeier hatte das russische Leib-Garderegiment König Friedrich Wilhelm III. in Warschau, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, an den Monarchen ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Die Antwort lautete: „Ich danke herzlich dem Regiment für den aufrichtigen Gruß und sende dem Regiment auch meinerseits die besten Glückwünsche, indem ich überzeugt bin, daß das Regiment auch in Zukunft beseelt sein wird von jenem hohen Geiste, durch den sich die ruhmbedeckte Waffenbrüderschaft mit der deutschen Armee ausgezeichnet hat."

Der 48. deutsche Katholikentag,

der am Sonntag in Osnabrück eröffnet worden ist, hielt am Montag die erste geschlossene Generalversammlung, die vom ersten Vorsitzenden Abg. Dr. Trimborn mit Hochs auf Kaiser Wilhelm und Papst Leo eingeleitet wurde. Der Papst ließ seinen Glückwunsch übermitteln, der wie folgt schließt: „Auf daß Gottes Beistand nicht fehle und Eure Verhandlungen glücklich verlaufen, übersendet er Euch den apostolischen Segen aus der ganzen Fülle seines väterlichen Herzens." — Aus der Festrede des Rechtsanwalts Dr. Bitter sei hervorgehoben, daß er die katholischen Gesellen- und Arbeitervereine als eines der tüchtigsten Armeekorps des großen katholischen Heeres feierte. Die christliche Familie sei das beste Bollwerk des Staates. Die Arbeiter kämpften für die Freiheit der Kirche; leider sei in Deutschland die Kirche nicht so frei, wie sie sein sollte. (?) Das Jesuitengesetz müsse fallen (!!); ohne die Orden könne die katholische Kirche ihr Evangelium nicht voll entfalten. Der katholische Arbeiter sei ein wahrer Patriot. Mit stürmischem Beifall begrüßt, hielt alsdann Abg. Kaplan Dasbach einen Vortrag über die Botschaft des Papstes zur sozialen Frage. Redner hob die Mitwirkung des Centrums an der Arbeiterschutzgesetzgebung hervor und führte dabei aus: Am 15. März 1890 trat die Arbeiterschutz-Konferenz in Berlin zusammen, und fünf Tage später war Fürst Bismarck aller seiner Aemter enthoben. (Allgemeines Bravo!!!) Der Kaiser glaubte auf seine Verdienste verzichten zu müssen, weil er in ihm das Haupthinderniß für die Sozialreform erblickte. Aus unseren drei Arbeiterversicherungsgesetzen werden täglich 1 Mill. Mk. an die Arbeiter gezahlt! Der französische Minister Millerand, ein Sozialist, hat dieser Gesetzgebung das wärmste Lob gespendet. Wir sollten uns daher freuen, daß solche segensreichen Gesetze hauptsächlich durch die Hilfe des Centrums zu Stande gekommen sind. Das Centrum wird stets für die Arbeiterinteressen eintreten, denn es weiß: entweder tritt das Centrum für die Arbeiterinteressen ein oder es wird nicht existiren. Der dritte Redner, Amtsrichter Engelen, ein Neffe Windthorst's stellte mit Genugthuung fest, daß das Centrum im verflossenen Jahrhundert ein Gut erreicht habe: Die Einigkeit der Katholiken Deutschlands.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Reichskriegsminister Frhr. v. Krieghammer wird doch Kriegsminister bleiben, da der Kaiser das von dem hoch betagten und verdienstvollen Minister eingereichte Abschiedsgesuch nicht angenommen hat. — In Leitmeritz fand am vergangenen Sonntage ein Katholikentag und gleichzeitig eine von den Alldeutschen einberufene, aber von allen freiheitlichen Parteien stark besuchte Protestversammlung statt. Die alldeutsche Protestversammlung wurde wegen heftiger Ausfälle einiger Redner gegen den Katholizismus aufgelöst, und der Garten, wo sie abgehalten wurde, von Gendarmerie geräumt.

Italien. Ueber die Absicht des Königs Victor Emanuel von Italien, Frankreich zu besuchen, ist entgegen einer früheren Meldung noch garnichts als feststehend zu erachten. Jedenfalls haben bis zur Stunde in dieser Beziehung noch keinerlei Verhandlungen mit der französischen Regierung stattgefunden. — Nach verschiedenen Niederlagen hat die italienische Kolonialpolitik auch einmal wieder einen Erfolg zu verzeichnen. Mit einer gewissen Genugthuung wird aus Rom amtlich Folgendes gemeldet: Der italienische Konsul in Zanzibar ist in Aden eingetroffen, nachdem er seine Mission bei dem Sultan der Minotins, einer Völkerschaft in der Nähe der italienischen Kolonie Benadir (Ostafrika), ausgeführt hat. Der Sultan unterwarf sich Italien, indem er ein Abkommen unterzeichnete, in welchem er die Oberhoheit Italiens auf seinem gesammten Gebiet anerkennt und noch andere Zugeständnisse macht.

Frankreich. Obwohl das Entgegenkommen des Sultans dem französischen Botschafter bei der Hohen Pforte die Gelegenheit genommen hat, die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei abzubrechen, hat es der ehrgeizige Herr Constans doch durchgesetzt, daß er sich während des Zarenbesuches in Frankreich befinden wird. Er hat Konstantinopel nach der Beilegung des Konflikts mit einfachem Urlaub verlassen.

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

12. Capitel.

Ada hatte den Versuch gemacht, Eduard zur Aufgabe der Verbindung mit ihr zu bewegen, indem sie ihm vorstellte, daß er doch auch seiner Familie gewisse Rücksichten schulde, und daß er die Gefahr einer völligen Enterbung, die ihr bei dem Starrsinn des Vaters als ziemlich sicher erscheine, nur ja nicht zu gering veranschlagen solle. Das Leben sei so unendlich reich an harten Wechselfällen, und eines Tages würde er vielleicht dem Gelde, das ihm heute nur Chimäre sei, schmerzliche Seufzer nachsenden.

Aber es schien wahrhaftig, als ob der leichtfertige Eduard durch die Liebe ein Mann, ein Charakter geworden wäre; denn die Antwort, die er auf Adas Vorstellungen gab, war die, daß er schnurstracks von Friedrichshagen nach Berlin fuhr, in der ersten besten Druckerei die Verlobungsanzeigen bestellte und in den größten und meistgelesenen Zeitungen die nöthigen Inserate aufgab. Und er ließ die Annoncen, die seine Verbindung mit Ada Winkler aller Welt mittheilen sollten, recht groß und auffällig einrücken, damit nur ja niemand von seinen und seiner Familie Bekannten darüber hinweglesen könne. Ein so heftiger Zorn gegen den Vater brannte in ihm, daß ihn die Vorstellung, wie der Alte sich über die großen Inserate ärgern und erboßen würde, odentlich mit Freude und Genugthuung erfüllte. Gewiß, er sah ein, daß er seinem Vater für viele großmüthige Opfer mit schroffem Undank gelohnt ... er bat ihm auch jetzt noch alle seine Jugendeseleien innerlich von ganzem Herzen ab ... Aber daß der Starrkopf sich gegen Ada, die ihm selbst als das Sinnbild alles Reinen, Guten und Edlen erschien, derartig ablehnend verhielt, nur weil sie eine Schauspielerin war — nein, das würde er ihm nie vergessen. Soweit dürfte Eigensinn und Vorurtheil denn doch nicht gehen! Seiner Mutter schrieb Eduard einen langen Brief, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie die Schwiegertochter bald kennen und lieben lernen würde. Bei Schwester und Schwager sprach er an demselben Tage noch persönlich vor und theilte mit, daß er in allernächster Zeit mit seiner Braut die Antrittsvisite machen würde.

Der Polizeileutnant war mit nervöser Spannung der Entwickelung des neuen Conflictes zwischen den beiden Eduard Schulze, Senior und Junior, gefolgt. Ein paar Tage lang hatte er erwartet, daß sein gerade nicht als Charakterheld bekannter Schwager — vor der offensichtlichen Unerbittlichkeit des Hofschlächtermeisters die Waffen strecken und in der Sorge um die Existenz seine Verbindung mit der Schauspielerin aufgeben werde. Als er nun aber aus Eduards eigenem Munde hörte, daß er — mochte kommen, was wolle — niemals von seiner Braut lassen, und daß Ada, von der gleichen Gesinnungstreue erfüllt, sich mit dem zukünftigen Gatten in die Schaffung des täglichen Brotes theilen und zu ihrer Bühnenlaufbahn zurückkehren würde, da erhielt seine Eitelkeit doch einen Stoß, der sie in ihren Grundvesten erschütterte. Aber auch die Flammen der Eifersucht schlugen so hell über seinem Kopfe zusammen, daß er an diesem Abend einen Auftritt mit Emma heraufbeschwor, so heftig und brutal, wie nie zuvor, und daß er in sinnloser Wuth zum ersten Male die Hand gegen die Gattin erhob.

Außer gekränkter Eitelkeit und brennender Eifersucht quälte ihn indessen auch noch eine Art von Sorge. Nach reiflicher Ueberlegung des ganzen höchst peinlichen Verhältnisses zwischen Eduard, Ada und ihm selbst, mußte er — dieser Gedanke war von Anfang an nicht von ihm gewichen — unbedingt eine heimliche Zusammenkunft mit der früheren Geliebten herbeizuführen suchen, um sich mit ihr über die Vergangenheit definitiv auszusprechen. Er mußte doch wissen, woran er mit ihr war, diese verdammte Ungewißheit machte ihn ja ganz nervös. Und — wieder tauchte die vage Hoffnung in ihm auf — vielleicht that sie, was sie that, doch nur aus Liebe zu ihm! Oder auch, weil sie ihn haßte! Aber selbst die Erwägung, Ada möchte ihn hassen, möchte darnach trachten, ihn auf irgend eine Weise zu Grunde zu richten, that ihm in dieser Stunde wohler, als der Gedanke, er sei ihr vollkommen gleichgiltig geworden, er sei nur noch eine Null für sie, und ihr Fühlen gehöre jetzt voll und ganz seinem hübschen Schwager. Die Leidenschaft vergangener Jahre hatte diesen schwachen, entnervten, rückhaltslosen Lebemann wieder völlig unterjocht und in Fesseln geschlagen. Er war Stunde um Stunde nur von dem einen Wunsch erfüllt: Möchte doch Ada Eduard nicht lieben, und möchte er selbst doch Mittel und Wege finden, ihr Herz der alten Liebe, zu ihm, wieder zuzuwenden.

Am nächsten Vormittag, an welchem Eduard, wie er wußte, durch allerlei Besorgungen in Berlin festgehalten wurde, machte er sich — der Vorsicht halber in Civil — auf und fuhr nach Friedrichshagen.

Dort harrte seiner eine große Enttäuschung. Auf die Abgabe seiner langathmigen Visitenkarte durch die Wirthin ließ ihm Ada kurz heraus sagen: Sie hätte keinen Grund, den Herrn zu empfangen. Kein Wort weiter. Wie ein begossener Pudel zog der Polizeileutnant ab. Dermaßen fühlte er sich in seiner Eitelkeit getroffen, daß er meinte, jeder Mensch auf der Straße möchte ihm seine Schmach ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

China. Eine große Anzahl der hohen chinesischen Beamten lassen, da sie bei der Kaiserin-Wittwe schlechte Laune voraussetzen, falls sie nach Peking zurückkehren sollte, ihr Leben versichern. Wenn ihre hohe Herrin, so rechnen sie, ihre Häupter auf den Schultern läßt, um so besser; wenn sie jedoch beschließen sollte, daß sie fallen müssen, nun, so werden die unangenehmen Fremden (denn bei diesen sind die Versicherungen abgeschlossen) ihren Familien eine gute Summe zahlen müssen. Da ist es doch eigentlich ein Leichtsinn, wenn die Versicherungsgesellschaften das Leben dieser Langzöpfe versicherten. Die Kaiserin-Wittwe könnte ja da mit einer Klappe gleich zwei Fliegen schlagen: ihr unangenehme einflußreiche Chinesen beseitigen und den verhaßten Fremden noch dazu pekuniären Schaden zufügen. Wir hoffen, die Fremden werden dahin wirken, daß es beim Kopfabschneiden sein Bewenden behält, Versicherungsgelder aber von ihnen nicht ausgezahlt zu werden brauchen. — Das Schlußprotokoll ist von den chinesischen Bevollmächtigten noch immer nicht unterzeichnet. Man hat angenommen, daß diese Fatalität dem Sühneprinzen Tschun dermaßen zu Herzen gegangen ist, daß er in Basel plötzlich schwer — erkrankte und sein Empfang in Potsdam verschoben werden mußte. So ganz unwahrscheinlich wäre die Annahme nicht. Tschun's großer Landsmann Lihungtschang wird bekanntlich auch jedesmal krank, wenn die Verhandlungen nicht nach seinem Wunsche vorwärts schreiten. Schließlich aber kann Prinz Tschun nichts dafür, wenn seine lieben Landsleute so wenig Rücksicht üben und die Unterzeichnung des Protokolls über den Termin der Ankunft des Sühneprinzen hinaus verschleppen.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 26. August. Bei dem Besitzer Putzmann in Christfelde brannte am vergangenen Freitage, während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, ein Einwohnerhaus mit sämmtlichem Mobiliar vollständig nieder. Nichts von ihrem Hab und Gut haben die armen Menschen retten können. Leider ist auch ein 9 Monate altes Kind, das von den Eltern allein zurückgelassen worden war, in den Flammen umgekommen. — Vor Schluß der Feierstunde stürzte gestern Nachmittag eine Wand des im Bau begriffenen Elektrizitätswerkes ein. Die Maurer konnten sich noch rechtzeitig retten.

* **Marienwerder,** 25. August. Am Donnerstag Abend, wahrscheinlich zwischen 9 und 10 Uhr, wurde der 61 Jahre alte Eigenthümer August Gebler aus Budzin bezw. Unterwalde auf dem Fußwege von Weißhof nach Unterwalde überfallen und schwer verletzt; u. A. hat der alte Mann fünf furchtbare Wunden am Kopfe erhalten. Erst gestern Vormittag wurde der Schwerverletzte aufgefunden und sofort in die Wohnung seines Sohnes in Weißhof gebracht. Der unverzüglich herbeigeholte Arzt hat dem Bedauernswerthen leider nicht mehr Rettung bringen können; noch unter seinen Händen ist der Ueberfallene Vormittags 12½ Uhr seinen schweren Kopfverletzungen erlegen. Man vermuthet einen Racheakt; die Thäter sind noch nicht ermittelt.

* **Marienwerder,** 25. August. In unserer Niederung ist bekanntlich eine Petition um Ermäßigung der Frachtsätze für frisches Obst in Umlauf gesetzt worden. Man erbittet darin die Herabsetzung des Frachtsatzes — der jetzt für einen Waggon von 200 Centner Inhalt von Marienwerder nach Berlin 285 Mk. beträgt — auf die Hälfte und erhofft davon die günstigsten Erfolge für alle Betheiligten: Die Produzenten würden reichlicheren Absatz haben und bessere Preise erzielen; die Konsumenten — in erster Linie die Berliner Bevölkerung — würde nicht mehr in dem bisherigen Maße auf das weniger gute ausländische Obst angewiesen sein und die Eisenbahnen würden eine drei- bis vierfache Menge Obst zu befördern haben und etwa eine doppelt so große Frachteinnahme erzielen. Die Petition wurde dieser Tage durch den Vorsitzenden der betheiligten landwirthschaftlichen Vereine Marienwerder, Johannisdorf und Nebrau dem Regierungspräsidenten übergeben und seine Unterstützung erbeten. Der Regierungspräsident sagte diese zwar zu, befürchtet aber, daß die Petition keinen Erfolg haben werde. Er wies dabei darauf hin, daß auch seine Bemühungen, für die sogenannten Nothstandsbezirke eine Ermäßigung der Ausfuhrfrachten für Sommergetreide zu erlangen, das in diesem Jahre in Folge des Verlustes der Winterung in ausgedehntestem Maße angebaut wird, keinen Erfolg gehabt hätten. Die diesbezüglichen Anträge seien von dem Minister mit dem Bemerken zurückgewiesen worden, daß eine derartige Tarifherabsetzung unabsehbare Consequenzen haben würde. Der Präsident scheint eine ähnliche ablehnende Stellung des Eisenbahnministers auch in diesem Falle zu erwarten.

* **Marienburg,** 25. August. Der Storch, der jetzt vor seiner Abreise nach dem Süden sich befindet, sprach gestern Abend noch unerwartet bei einem russischen Mädchen, das soeben in Marienburg mit der Eisenbahn eingetroffen war, vor. Noch bevor das Mädchen die Stadt erreichen konnte, machte der Storch auf offener Straße in der Langgasse seine Visite. Die junge Mutter mit ihrem neugeborenen Kinde erhielten vorläufige Unterkunft im Sandhöfer Polizeigefängniß, woselbst sich Beide ganz wohl befinden.

* **Dirschau,** 26. August. Die hiesige Schützengilde, welche im vorigen Jahre in der Nähe der Stadt an der Bromberger Eisenbahnstrecke ein Terrain von 20 preuß. Morgen für 20 000 Mark kaufte, hat jetzt auf demselben einen großen Park angelegt und eine große Schießhalle nebst Anbauten für einen Gärtner, sowie vier Scheibenstände errichtet, die bereits in Benutzung genommen sind. Der Stand für den Scheibenwärter ist unterirdisch angelegt, so daß jeder Unglücksfall beim Schießen ausgeschlossen ist. Späterhin soll auf dem Grundstück noch ein großes Schützenhaus nebst Veranda erbaut werden, von welcher man, da der Park hoch liegt, einen schönen Ausblick über die Weichsel, das Marienburger Werder, Neuteich, Marienburg und das Haff erhält. Der inmitten der Stadt, zwischen zwei verkehrsreichen Straßen an der katholischen Kirche, wie in der Nähe der Schulen gelegene Jahrhunderte alte bisherige Schießstand ist jetzt geschlossen und dient das daneben liegende Schützenhaus fortan nur noch als Restaurant und Gesellschaftshaus.

* **Tuchel,** 25. August. Einen schweren Unfall erlitt hier der Postassistent v. Versen. Bei einem Spaziergange betrat derselbe die für Fußgänger nicht eingerichtete Eisenbahn-Brahebrücke unweit Rudabrück, um diese zu überschreiten. Kurze Zeit darauf, als v. V. sich mitten auf der Brücke befand, brauste der Mittagszug heran. In der Befürchtung, von dem Zuge an die Brückenwand gedrückt zu werden, jagte der Geängstigte über die Brücke und stürzte dabei am Ausgange derselben die Brückenböschung hinunter. Da der Körper des Verunglückten von der erheblichen Höhe auf den steinigen Boden heftig aufschlug, erlitt v. V. mehrere Rippenbrüche und erhebliche innere Verletzungen, so daß derselbe in die in der Nähe befindliche Schäferei getragen werden mußte. Der Zustand des Verletzten soll sehr bedenklich sein.

* **Danzig,** 26. August. Das Gericht der zweiten Division in Danzig veröffentlicht im Amtsblatt der hiesigen kgl. Regierung Folgendes: „Gegen den Oberleutnant Max Weidmann im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Nr. 5, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern.“ — Der Verschwundene hat mit seiner Gattin zuletzt in Zoppot gewohnt. Beide haben diesen Ort gegen Ende Juli heimlich verlassen, ohne ihren zahlreichen Verpflichtungen gerecht geworden zu sein. — Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr ist ein Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 128 von einem Unfalle im Herrenbade in Brösen betroffen worden. Derselbe hatte in dem nicht tiefen Wasser einige Kopfsprünge von einem der in das Wasser gerammten Pfähle ausgeführt und war beim letzten Kopfsprung so unglücklich auf den Grund gestoßen, daß er sich eine Verstauchung der Wirbelsäule zuzog. Der Verletzte wurde in das Militärlazareth gebracht. — Der Kaiser bestimmte, daß das 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 fortan den Namen „2. Leib-Husaren-Regiment Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.“ führen soll.

* **Aus Westpreußen.** 26. August. Cadinen rüstet sich allmählich zur Aufnahme der Kaiserin gelegentlich des Kaisermanövers im September d. Js. Wie uns mitgetheilt wird, kam am Sonntag, den 25. d. Mts., mit dem hier Nachm. 1 Uhr 16 Min. eintreffenden Berliner Personenzuge ein Eisenbahnwagen mit lebenden Blumen für Cadinen aus der Potsdamer Hofgärtnerei an. Der Wagen wurde bald darauf mit der Haffuferbahn nach Tolkemit überführt. Die Möbel, die in Berlin durch den Hof-Spediteur Gustav Knauer zur Absendung gelangen, kommen am Dienstag hier an und werden ebenfalls nach Tolkemit überführt und von dort nach Cadinen gebracht. Die Kaiserin trifft am Montag, den 9. September, gegen Abend zu mehrtägigem Aufenthalt in Cadinen ein; die hohe Frau reist zu diesem Behufe nachmittags 3½ Uhr von Königsberg ab. Wie uns heute mitgetheilt wird, darf es als sicher angenommen werden, daß die Kaiserin an der Einweihung der St. Annenkirche in Elbing theilnimmt, und zwar wird sie dazu während ihres Cadiner Aufenthalts hierher kommen. Der Kaiser dürfte nicht nach Cadinen kommen, und ebensowenig dürfte der Monarch an der Kirchenweihe in Elbing theilnehmen.

* **Bromberg,** 26. August. Zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken hat der verstorbene Stadtrath Dietz testamentarisch erhebliche Summen bestimmt. Wie aus dem heute eröffneten Testament hervorgeht, sind bestimmt worden: Für den Bau eines städtischen Waisenhauses 400 000 Mark, für das Blindenheim 10 000 und für das Bürgerstift 30 000 Mark. — Am Sonnabend verließ eine Frau aus Schwedenhöhe ihre in der Adlerstraße belegene Wohnung und ließ dort ihr gegen 6 Monate altes Kind zurück, das in der Wiege schlief. Bei ihrer Rückkehr bot sich der Frau ein schauerlicher Anblick dar. Die Betten in der Wiege waren voller Blut, ebenso das Gesicht des Kindes, und es ergab sich bei näherem Zusehen, daß ihm die Nase abgefressen war, und zwar anscheinend von Ratten. Bald darauf ist das kleine Wesen verstorben. Heute findet die gerichtsärztliche Sektion der Kinderleiche statt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. August.

? [10. westpreußischer Städtetag in Thorn.] Aus der gestrigen Sitzung theilen wir zunächst noch einiges aus der Erörterung über die Gründung eines Ruhegehaltskassenverbandes für die Kommunalbeamten der Provinz Westpreußen mit. Oberbürgermeister Delbrück-Danzig gab kund, daß der Vorstand bei seiner Berathung der (gestern schon mitgetheilten) Leitsätze des Herrn Bürgermeister Müller nicht habe umhin können, denselben eine gewisse Beachtung zuzuerkennen. Es sei an sich sehr verständlich, wenn die kleineren Städte auf diesem Gebiete einen Zusammenschluß wünschen. Auf der anderen Seite müßten vom Standpunkte der größeren Gemeinden doch auch berechtigte Einwendungen erhoben werden. Durch die Gründung einer großen gemeinsamen Pensionskasse werde die Individualisierung der einzelnen Verwaltungen unmöglich gemacht, da die Festsetzung der Ruhegehälter dann in den verschiedenen Städten in der gleichen Höhe zu erfolgen hätte. Er warne davor, die günstigen Schlüsse, die Referent aus seinen Ausführungen gezogen, zu acceptieren. Es sei fraglich, ob die Provinz sich an der Kasse betheiligen wolle. Er erlaube sich die Anfrage an den Referenten, ob er meine, daß die Provinz nur als Rechnungsführerin in Aktion treten solle, oder ob die Provinz mit ihren Beamten der Kasse beitreten solle, wie es auch von den Kreiskommunalverbänden erwartet werde. — Bürgermeister Müller spricht sich hierauf dahin aus, die betreffende Stelle seiner Thesen dahin auszudehnen, daß wie an die Kreiskommunalverbände auch an die Provinz das Ersuchen gerichtet werde, mit ihren Beamten der Kasse beizutreten. Je größer der Verband desto besser. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Aus den Vorgängen im Rheinlande lasse sich ein Schluß nicht ziehen. Die Einrichtung dort sei noch zu jung. Die Gründung einer großen Kasse gebe den Kommunen zu leicht Gelegenheit, ihre Beamten zur Unzeit zu pensionieren. Auch die für den Vorstand der allgemeinen Kasse vorgesehene Berechtigung, einzelnen Kommunen die Versicherung zu kündigen, sei sehr bedenklich. Wenn man Jahre lang die Beiträge geleistet habe und der Vorstand sage dann einfach: Wir wollen Dich nicht weiter haben, so liege darin eine Möglichkeit, der sich keine Kommune aussetzen könne. Bezüglich besonderer Abmachungen, die zwischen einzelnen Kommunen und ihren Beamten getroffen werden könnten, würde sich die Kasse, falls sie die finanziellen Bedingungen eines solchen Vertrages erfüllen sollte, ohne weiteres ablehnend verhalten. Es sei am besten, wenn die Stadt für die Pensionirung ihrer Beamten selbst sorge, es könne sich jede Stadt ja einen besonderen Pensionsfonds schaffen. — Bürgermeister Müller betont, mit solchen Bedenken schwimme man gegen den Strom, man lebe jetzt in der Zeit der Genossenschaften. — Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg ist gegen den Antrag und bittet, den Thesen nicht zuzustimmen, ebenso Bürgermeister Hartwich-Culmsee. — Dr. Kersten-Thorn betont, daß er sehr für das Genossenschaftswesen sei, was er in seiner früheren amtlichen Stellung zur Genüge habe beweisen können; das treffe aber hier nicht zu. — Professor Boethke ist für Vertagung, da die Sache noch nicht spruchreif sei; vielleicht empfehle sich die Gründung eines Verbandes, ähnlich den privaten Feuerversicherungsgesellschaften. — Schließlich wurde der von uns gestern schon mitgetheilte Delbrück-Müller'sche Vermittelungsantrag angenommen. (Bezüglich der Kommissionswahl siehe weiter unten.)

Das Festmahl, welches gestern Nachmittag 3 Uhr im großen Saale des Artushofes begann, wurde in der üblichen Weise durch eine Reihe von Tischreden gewürzt, deren wir hier nachträglich gleichfalls noch Erwähnung thun wollen. Oberbürgermeister Delbrück-Danzig brachte das Kaiserhoch aus; wir hätten demnächst wieder die Freude, unseren Kaiser in unsere Provinz einziehen zu sehen; getrübt werde diese unsere Freude nur durch zweierlei: durch den Umstand, daß Se. Majestät seine hohe Frau Mutter durch den Tod verloren habe, sowie dadurch, daß unsere Provinz unter einem schweren landwirthschaftlichen Nothstande leide. Zur Freude könne es uns andererseits aber doch auch wieder gereichen, daß uns die Hilfe des Staates zur Linderung dieses Nothstandes zutheil werde. — Regierungspräsident v. Jagow betonte nochmals seine Freude darüber, hier unter den Vertretern der westpreußischen Städte weilen zu dürfen; die Hochhaltung des Deutschthums sei allezeit eine der wichtigsten Aufgaben der Städte, und den alten Städten gegenüber, die jahrhundertelang sich in der Hochhaltung des Deutschthums bewährt hätten, wie unser Thorn, sei der Staat helfend beizuspringen geradezu verpflichtet. Sein Hoch galt der Stadt Thorn. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten dankte Namens der Stadt für die freundlichen Worte; er brachte den Gästen ein Hoch und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sie einen recht frohen, schönen Eindruck von Thorn mitnehmen möchten. — Im weiteren Verlauf des Mahles toasteten noch Professor Boethke auf Herrn Regierungspräsidenten v. Jagow und Kaufmann Fritz Kyser-Graudenz auf die Damen.

Punkt 6 Uhr wurde dann die Wagenfahrt zur Besichtigung des städtischen Wasserwerks angetreten, und gegen 8 Uhr langten die Theilnehmer der Fahrt in unserem schönen Ziegeleipark ein, wo die 21er Kapelle unter Leitung des Herrn Böhme konzertirte. Der Park war zu Ehren der Gäste besonders festlich geschmückt, und mit der Saro'schen Schlachtmusik und einem hübschen Feuerwerk fand das Konzert seinen Abschluß. — In den zahlreichen Restaurationen in der Stadt aber sollen unsere auswärtigen Gäste in heimischer Begleitung noch manches Stündchen in froher und befriedigter Stimmung verbracht haben.

Lachte gestern ein wolkenloser Himmel und sandte die Sonne ihre goldenen Strahlen in dem fast herbstlich schönen Spätsommermorgen auf unsere altehrwürdige Weichselfeste hernieder, als die Vertreter der westpreußischen Städte um 8 Uhr früh vom Artushof aus ihre Wanderung zur Besichtigung unserer Stadt antraten, so war am heutigen Dienstag Morgen Alles grau in grau gehüllt. Schon in der Nacht hatte es angefangen, wie man so sagt, Bindfaden zu regnen, und auch als sich heute früh um 8 Uhr die Städtevertreter — freilich in etwas spärlicher Zahl — wieder vor dem Artushofe versammelten, um eine „zweite Serie“ Thorner Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, tropfte es noch immer ziemlich dicht auf die aufgespannten schwarzen Regendächer herab. Zur Beförderung der „Schaulustigen“ standen Wagen der elektrischen Straßenbahn bereit. Zunächst ging die Fahrt zur Weese'schen Honigkuchenfabrik, die unter liebenswürdiger Führung mit sichtlichem Interesse einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Den meisten auswärtigen Herren konnte man es von den Gesichtern lesen, und sie machten auch kein Hehl daraus, daß sie bei aller Hochachtung vor dem berühmten Thorner Gebäck, sich den Betrieb einer Thorner Honigkuchenfabrik doch nicht entfernt so vielgestaltig und umfangreich vorgestellt hatten, als wie sie sich hier durch den Augenschein überzeugten. (Wie wir hören, war ursprünglich auch die Besichtigung der Thomas'schen Fabrik in Aussicht genommen, was aber leider nicht geschehen konnte, weil dieselbe wegen baulicher Vergrößerung und Aufstellung neuer Maschinen noch nicht in vollem Betrieb vorgeführt werden kann.) — Von der Weese'schen Fabrik ging es mit der „Elektrischen“ nach dem Vorstädtischen Wäldchen hinaus, wo die Kaskaden besichtigt wurden; auch diese prächtigen städtischen Anlagen fanden die ungetheilte Bewunderung unserer Gäste. Dasselbe gilt auch von dem städtischen Klärwerk, das später in Augenschein genommen wurde, und auch unseren Uferanlagen, der Uferbahn 2c. brachten dieselben ein reges Interesse entgegen.

Um ³/₄11 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Delbrück-Danzig die heutige Sitzung, zu der sich zunächst ein nicht allzu zahlreiches Zuhörerhäuflein eingefunden hatte; nach und nach füllte sich aber der Spiegelsaal des Artushofes immer mehr, so daß die Versammlung schließlich als recht gut besucht bezeichnet werden konnte. Der Vorsitzende ertheilte zunächst Stadtrath Meckbach-Danzig das Wort zu seinem Vortrag über die Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung der in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge bezieht der Arbeiter aus den Renten der Reichsversicherung im Durchschnitt halb so viel, als der Beamte aus seiner Pension erhält. Dabei giebt es für Arbeiter nur diese Alters-, aber keine Hinterbliebenen-Versorgung. Die Städte, die größere Betriebe haben, sind also sehr oft gezwungen, mit Unterstützungen einzugreifen, für die aber naturgemäß keine einheitlichen Grundsätze vorhanden sind. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben eine Anzahl Städte, zunächst im Westen, allgemeine Grundsätze aufgestellt, zuerst Frankfurt a. M. (1897), dann viele andere Städte des Westens, und schließlich auch Berlin und Königsberg. Frankfurt giebt seinen Arbeitern an Ruhelohn nach dem Verhältniß des Lohnes dasselbe, was der Beamte bezieht; hierbei wird aber das, was der Arbeiter an Renten bezieht, in Abzug gebracht, was in finanzieller Hinsicht für die Städte sehr wichtig ist. Andere Städte zahlen den Ruhelohn in der Form von, nach bestimmten Skalen geregelten Zuschüssen zu den Alters- pp. Renten. Die finanzielle Belastung der Städte durch diese Maßnahmen stellt sich recht verschieden dar; so beträgt sie z. B. in Frankfurt a. M. nur die Hälfte von der entsprechenden Belastung in Darmstadt, Mainz, Königsberg 2c. — Das bezieht sich auf die Altersversorgung. Die Hinterbliebenen-Versorgung wird ebenfalls bereits vielfach erörtert, diese Frage ist aber doch noch ganz in der Schwebe. — Redner unterzieht nun die von den erwähnten Städten aufgestellten Grundsätze einer kritischen Beleuchtung, insbesondere die Art der Renten-Anrechnung (ganz, halb etc.), und kommt zu dem Resultat, daß sich ideale Zustände hier nicht schaffen lassen. Im Allgemeinen ist Redner der Ansicht, daß sich die in Mainz geltenden Grundsätze am meisten zur Nachahmung empfehlen dürften; dort sind für diejenigen Arbeiter, die rentenberechtigt sein werden, feste Sätze aufgestellt, ohne Rücksicht darauf, ob Rente da ist oder nicht. Falls Arbeiter über 2 000 Mk. Arbeitsverdienst hätten, seien sie zu Beamten zu machen; aus der Reichsversicherung scheiden sie dann aus. — Was die Frage der Belastung der Kommunen durch die Arbeiter-Ruhelöhne betrifft, so läßt sich diese allgemein nicht beantworten; sie richtet sich jeweils nach den örtlichen Verhältnissen. — Zum Schluß hebt Redner noch zwei Gesichtspunkte hervor, die beachtenswerth sind: Erstens, ob die Bestimmungen über die Gewährung von Ruhelöhnen als ein klagbares Recht zu gelten hätten (wie die Pensionsbestimmungen für die Beamten), oder nur als Grundsätze ohne Klageberechtigung. Im Allgemeinen geht die Ansicht dahin, sie als für die Gemeinden verbindliche Grundsätze, aber für die Arbeiter auf dem Rechtswege nicht verfolgbar zu betrachten. Der zweite Punkt betrifft den Umstand, daß die Grundlagen für den Ruhegehaltsbezug oft schwer und umständlich festzustellen sind. Danzig hat z. B. hierbei mit 600 Personen zu rechnen. Die Frage, wie unnöthige Umständlichkeiten zu vermeiden sind, ist in Karlsruhe sehr zweckmäßig gelöst worden. Dort werden erst diejenigen Arbeiter für den späteren Bezug von Ruhelohn in Betracht gezogen, die 10 Jahre in städtischen Diensten stehen; als-

dann werden sie zu „ständigen Arbeitern" ernannt und es wird ihnen die Anwartschaft auf Ruhebezüge verliehen. Ueber diese Arbeiter ist das in Zukunft Erforderliche dann verhältnißmäßig leicht durch Buchungen festzulegen. Schließlich weist Redner noch darauf hin, daß unter den verschiedenen Vortheilen, welche die Einführung von Ruhebezügen zeitige, der besonders hoch anzuschlagen sei, daß die Stadtgemeinden auf diese Weise in der Lage seien, sich einen festen Stamm von Arbeitern zu schaffen. (Bravo!)

Oberbürgermeister Delbrück-Danzig erklärt, da sich zu dem Gegenstande Niemand weiter zum Worte meldet, daß der Vortragende in Uebereinstimmung mit ihm (dem Vorsitzenden) von der Aufstellung bestimmter Leitsätze abgesehen habe. Die Ausführungen des Redners seien aber doch von hohem Interesse gewesen und enthielten manche schöne Anregung. Er stattete dem Redner herzlichen Dank für seinen klaren und interessanten Vortrag ab.

Alsdann wird zu der gestern vertagten Wahl der Kommission zur weiteren Verfolgung der Ruhegehaltskassenverbands-Angelegenheit geschritten. Der Berichterstatter, Bürgermeister Müller-Dt. Krone schlägt je einen Vertreter aus einer kreisfreien Stadt, einer Stadt von mehr als 10 000 Einwohnern und einer solchen von unter 10 000 Einwohnern vor, und zwar die Herren Bürgermeister Sausse-Elbing, Dembski-Dirschau und Müller-Dt. Krone. Der Städtetag wählt diese 3 Herren durch Zuruf. Der Vorsitzende ersucht die drei Herren, sich zu der Kommission zu konstituiren und die Angelegenheit in dem gestern beschlossenen Sinne weiter zu verfolgen; er hoffe, daß er dann schon dem nächsten Städtetage Mittheilung über die erzielten Ergebnisse werde machen können.

Die Vorstandswahl ergiebt die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Zuruf. — Als Ort für den nächsten Städtetag wird auf Einladung des Stadtverordneten-Vorstehers Mehrlein - Graudenz die Stadt Graudenz gewählt. Die Zeit der Abhaltung des nächsten Städtetages bleibt späterer Bestimmung des Vorstandes vorbehalten.

Der Vorsitzende Oberbürgermeister Delbrück nimmt dann das Wort, um den 10. westpreußischen Städtetag zu schließen: Ehe wir auseinandergehen, ist es uns eine angenehme Pflicht, nochmals der gastlichen Stadt Thorn unsern herzlichen Dank abzustatten. Reich an Erfahrungen, an angenehmen und freudigen Erinnerungen gehen wir von hier fort. Wir haben hier in der ersten Stadt, die der Ritterorden in Westpreußen gegründet hat, ein interessantes Stück Geschichte an uns vorüberziehen lassen, wir haben aber auch eine Reihe neuer mustergiltiger Anstalten, Zeugen des hier waltenden modernen Fortschritts, kennen gelernt. Die gastfreie, liebenswürdige Art, wie wir hier aufgenommen worden sind, werden wir dauernd in angenehmer Erinnerung behalten. Damit schließe ich den 10. westpreußischen Städtetag mit dem Wunsche: Auf frohes Wiedersehn! — Um 3 Uhr Nachmittags fand dann noch eine **Dampferfahrt bis zur russischen Grenze statt**, an der sich die auswärtigen Städtevertreter in stattlicher Zahl betheiligten.

---

§ [Personalien.] Der Sekretär und Gerichtskassenverwalter, Kanzleirath Neumann in Culm ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* [Militärisches.] Die Reservisten des Infanterie-Regiments Nr. 176 wurden heute früh von Offizieren und Begleitmannschaften des Regiments unter klingendem Spiel der Regimentskapelle vom Bahnhof nach der Ulanen-Kaserne geleitet, wo sie eingekleidet werden. Sie sollen bekanntlich mit am Kaisermanöver Theil nehmen.

† [Vom Schießplatz.] Die Fuß-Art.-Regimenter 5 und 6 haben ihre Schießübungen beendet und verließen heute früh das Barackenlager. Diese Regimenter haben das Schießen der Artillerie in diesem Jahre beendet. Kein Unfall ist in diesem Jahre auf dem Schießplatz vorgekommen. Seit Bestehen des Schießplatzes ist das Jahr 1901, dem „B. A." zufolge, das erste Jahr, in welchem kein Unglück passirt ist.

† [Ordensverleihung.] Herrn Postsekretär Scupin ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

§ [Allgem. Ortskrankenkasse.] Zum Rendanten der Kasse wurde gestern Herr Bureauvorsteher Baranski (bisher bei Herrn Justizrath Warda) gewählt.

§ [Im Victoria-Theater] gestaltete sich auch der gestrige Richard'sche Gastspielabend zu einem sehr genußreichen; leider ließ aber der Besuch der Vorstellung wieder sehr zu wünschen übrig. Als unwiderruflich letzter Gastspielabend ist nach vorhergehender zweitägiger Pause Freitag, der 30. August festgesetzt. Herr Hofschauspieler Emil Richard wird sich alsdann vom hiesigen Publikum, dessen Gunst er sich so schnell erworben hat, als „Lubowsky" in dem besten l'Arronge'schen Lustspiel „Doktor Klaus" verabschieden. Es ist aus Theaterkreisen an die Direktion das Ersuchen gestellt worden, den Gast auch einmal in einer anderen als in einer plattdeutschen Rolle auftreten zu lassen, weshalb die Wahl dieses Stückes mit Vergnügen zu begrüßen ist. Da Herr Richard zwei Tage seine Gastspiele unterbricht, um eine recht sorgfältige Neueinstudirung des Doktor Klaus herbeizuführen, dürfte ein sehr genußreicher Theaterabend für Freitag in Aussicht stehen.

** [Französische Vorlesung.] Wie im vorigen Jahre findet auch dieses Jahr in der höheren Mädchenschule eine Vorlesung französischer Gedichte und Prosastücke durch einen Nationalfranzosen statt. Der Vortragende Professor Michel Joufret steht in dem Rufe eines Mannes von hoher künstlerischer Veranlagung, der auf einer früheren Vortragsreise im Jahre 1899 sein Publikum entzückt und begeistert habe. Als Zeit für die hiesige Vorlesung ist Sonnabend, der 7. September, Mittags 12 Uhr in Aussicht genommen. Es wird gewiß manchen Wünschen damit entgegengekommen, wenn die Theilnahme an dieser Vorlesung neben den Schülerinnen der Anstalt auch Damen aus Stadt und Umgegend ermöglichst wird, die sich für französische Sprache und Literatur interessieren. Der Eintrittspreis würde für diese 50 Pfg. betragen, ein Abdruck der zum Vortrag kommenden Texte wäre für 25 Pfg. zu bestellen. Näheres durch die Oberlehrerin Frl. Freytag Vormittags in der höheren Mädchenschule.

†† [Grenztarif für russisches Petroleum.] Mit Giltigkeit vom 1. September werden im Verkehr von Mocker transit die Stationen Dt. Eylau, Gumbinnen, Insterburg, Memel, Osterode, Pillkallen, Pr.-Holland, Stallupönen und Tilsit als Empfangsstationen in den Grenzausnahmetarif für raffinirtes russisches Petroleum einbezogen. Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die betheiligten Dienststellen Auskunft.

** [Jagdrechtliches.] Kürzlich ging durch die Zeitungen die Mittheilung, daß den Jagdpolizeibeamten nach einem Urtheile des Kammergerichts ein Anspruch auf Einsicht des Jagdscheins nicht zustehe, da das Jagdscheingesetz nur das Beisichtragen, nicht auch die Vorzeigung des Jagdscheines vorschreibe. Auf bezügliche Anfrage hat der Ferienstrafsenat des Kammergerichts diese Nachricht in folgendem Schreiben als unzutreffend bezeichnet: Ein Urtheil des Strafsenats, welches den Grundsatz aussprechen soll, daß der die Jagd Ausübende nicht verpflichtet sei, auf Verlangen seinen Jagdschein vorzuzeigen, da das Gesetz nur die Mitsichführung, nicht aber die Vorzeigung des Jagdscheines vorschreibt, ist hier nicht ergangen. Die betreffende Zeitungsnachricht beruht wohl auf Erfindung.

** [Zur Bewältigung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen.] Einzelne Wahrnehmungen bei Bewältigung des diesjährigen Sommer- und Badeverkehrs haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, den Königlichen Eisenbahndirektionen wiederholt zur besonderen Pflicht zu machen, an den Tagen, wo erfahrungsgemäß ein großer Andrang von Reisenden zu erwarten ist, wie zu den großen Festen, bei Beginn und Beendigung der Schulferien u. s. w., durch Einlegung von Vor- und Nachzügen zu den fahrplanmäßigen Zügen für ausreichende Beförderungsgelegenheit Vorsorge zu treffen und für die ordnungsmäßige Abwickelung des Verkehrs auf den Stationen mit allen Kräften, nöthigenfalls unter Nachsuchung polizeilicher Hilfe, Sorge zu tragen.

* [Militäranwärter für den Gerichtsvollzieherdienst.] Im Anschluß an den Erlaß vom 9. Januar 1901 wird bekannt gemacht, daß für das laufende Jahr für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder noch 6 Anwärter zum Vorbereitungsdienst für die Gerichtsvollzieherprüfung zugelassen werden.

—* [Für die Distanzritte um den Ehrenpreis des Kaisers,] die jetzt bei den einzelnen Armeekorps geritten werden, bezw. schon geritten wurden, sind im Hinblicke auf die vielen bei den früheren Ritten zu Schaden gekommenen Pferde vom Kaiser an die Kommissionen für die Distanzritte eine Anzahl neuer Bestimmungen erlassen. Für die Ausführung der Ritte ist unter Berücksichtigung der Jahreszeit, der Wegeverhältnisse, des Geländes und der Entfernung für die einzelnen Ritte eine Mindestzeit festzusetzen, deren strenge Innehaltung bei der Beurtheilung in Betracht zu ziehen ist. Diese Mindestzeit ist nach Minuten für den Kilometer und nicht nach Stunden für die Gesammtdauer des Rittes festzusetzen. Bei Anzeichen von starker Ermüdung des Pferdes ist der Ritt rechtzeitig aufzugeben.

** [Torf und Kohle.] Die Kohlennoth, die in den letzten zwei Jahren einen so unheilvollen Einfluß auf unser gesammtes wirthschaftliches Leben ausübte, wird voraussichtlich in solcher Intensivität so schnell nicht wiederkehren. Sie entstand, wie die „Voss. Ztg." ausführt, nicht sowohl durch den Mangel des Stoffes, der ja reichlich in der Erde schlummert, als durch das Fehlen geeigneter Arbeitskräfte, durch ungenügende Transportmittel, nicht zuletzt durch kaufmännische Maßregeln, Ringbildungen, welche mittels künstlicher Zurückhaltung von Produktion und Verladung den Preis der Kohle auf seiner Höhe hielten und ihn, unterstützt von zwei harten Wintern, immer noch zu steigern bestrebt waren. Der Rückgang des wirthschaftlichen Lebens und damit die Verminderung der Arbeitsgelegenheit hat diesen Manipulationen den Nährboden entzogen. Immerhin aber umfassen diese Hoffnungen nur das Nichtwiedererscheinen der Kohlennoth. Die Kohlentheuerung ist, wenn auch in etwas gemilderter Form geblieben, und wird so lange bestehen bleiben, bis man einen Stoff gefunden hat, der geeignet ist, die Kohle in ihren Funktionen als Wärmeentwicklerin wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen. Dieser Stoff ist anscheinend in dem bisher verachteten Torf gefunden, und es liegt dringendste Veranlassung vor, alle von Technikern und Praktikern vorgenommene Versuche, in dem Torf einen theilweisen Ersatz für Kohle zu präpariren, zu prüfen und zu unterstützen. In Deutschland allein bedecken Torfmoore mit einem Flächeninhalt von etwa zwei Millionen Hektar die Oberfläche; es liegt auf der Hand, wie groß die Vortheile der Verwerthung dieses ungeheuern Materials und die Erschließung des Grund und Bodens zur Gewinnung landwirthschaftlicher Produkte wäre. Es blieb der Wissenschaft und der Technik vorbehalten, den Torf von seinen Nachtheilen zu befreien, und ihn zu einem brauchbaren Brennmaterial herzurichten. Ein Ingenieur, Namens Stauber, der die Torfbereitungstechnik zu seiner Spezialität gemacht hat, hat ein Verfahren erdacht und Maschinen konstruirt, durch welche er die weiche Torfmasse von allen störenden Bestandtheilen reinigt, sie sodann in Form von Briketts und damit ein Brennmaterial hervorbringt, das der Steinkohle Konkurrenz bereiten könnte, die Brennkohle an Heizkraft aber bedeutend übertrifft.

? [Die Rotzkrankheit] soll unter den Pferden der 3. Schwadron des Ulanen-Regts. von Schmidt ausgebrochen sein; auch bei der **2. Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 5 sollen** rotzkrankverdächtige Pferde vorhanden sein.

* [Verbrannt.] Das bei dem Oberleutnant Witte in der Parkstraße bedienstete Mädchen Bertha Czuchnelski wollte gestern das Feuer im Herde dadurch beschleunigen, daß sie Petroleum ins Feuer goß. Hierbei schlug aber die Flamme zurück, der Behälter explodirte und die Cz. trug so schwere Brandwunden davon, daß sie in Folge derselben im städtischen Krankenhause, wohin sie alsbald geschafft worden war, um 10 Uhr Abends starb.

[Polizeibericht vom 27. August.] Gefunden: In der Paulinerstr. eine anscheinend goldene Damenuhr mit Kette, abzuholen bei Kelschinski-Mocker, Bergstr. 51, ein Militärpaß des Robert Gottfried Rinas. — Zurückgelassen: In einem Geschäft am Altstädt. Markt ein Spazierstock. — Zugelaufen: Ein kleiner schwarzer Pudelhund bei Zeske, Friedrichstraße 10 — 12.

---

n Ober Thorner Niederung, 26. August. Im Rose'schen Kruge zu Ziegelwiese wurde die Jagd der Feldmark Ziegelwiese auf weitere 3 Jahre verpachtet. Viele Pachtlustige, darunter auch Oberförster Lüpkes-Thorn waren erschienen. Der Besitzersohn Boldt aus Ziegelwiese gab das Meistgebot mit 132 Mark ab. Demselben ist auch der Zuschlag ertheilt worden. Die frühere Pachtsumme betrug jährlich 102 Mark.

Vermischtes.

In Halle a. d. Saale ist Montag Mittag ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt worden. Dem Monument zur Seite stehen Standbilder Bismarck's und Moltke's. Beide Herren sind merkwürdigerweise ohne Kopfbedeckung dargestellt, woran bereits scharfe Kritik geübt wurde. Ja, Spaßvögel gingen soweit, die Häupter der beiden Figuren mit — alten Soldatenmützen zu versehen. Das sei die Volksmeinung, sagte man.

An der Jungfraubahn sind die Felssprengungen jetzt mehr als 300 Meter über den Durchbruch am Rothstock hinaufgerückt. Bald wird in 2815 Meter Höhe der 4. Theil des kühnen Riesenwerks vollendet sein.

Der Generalstabsarzt der preußischen Armee, Prof. Dr. v. Coler in Berlin, ist an einem Leberleiden schwer erkrankt. Der Zustand des Patienten, ist nach dem „Berl. Lok.-Anz." bei seinem hohen Alter besorgnißerregend.

Furchtbare Skandale fanden während der Stiergefechte in Barcelona und Valladolid in Spanien statt. In Barcelona kam es zu einem Kampf zwischen den Zuschauern und der Polizei, wobei mehrere Personen verwundet wurden. In der zweitgenannten Stadt wurde der Stier durch die Zuschauer getödtet und wurden alle Holztheile des Zirkus in der Arena verbrannt.

Der Hamburger Dampfer „Lusitiana" ist nach einem Zusammenstoß an der französischen Nordküste gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Gegen den bayerischen Räuber Kneißl wird am 17. September in Augsburg verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Mord wegen der Erschießung zweier Gendarmen.

Wie der Zar reist. Eine wahre Mobilmachung erfordern die großen Reisen des Zaren ins Ausland. Der allgemeine Sicherheitsdienst muß die Eisenbahnwege besichtigen, die Festigkeit der Tunnel und Brücken prüfen, die Umgebung durchsuchen und auf mehrere tausend Kilometer Schildwachenketten herstellen. Die Kammerdiener müssen die Hunderte von Koffern vorbereiten und dürfen besonders kein Kleidungsstück oder irgend einen Gegenstand vergessen, der nach Lage der Dinge gebraucht werden könnte. Weder das Nöthige, noch das Ueberflüssige fehlt am kaiserlichen Gepäck.

Eine eigenartige Aufforderung hat das Bekleidungsamt des 10. Armee-Korps an die von ihm s. Z. ausgestatteten Chinakämpfer ergehen lassen. Dasselbe fordert letztere mittelst hektographierten Anschreibens, datiert Hannover den 20. August. J. Nr. 5938 auf, die s. Z. in Münster bei der Einkleidung geliefert erhaltenen zwei Paar Fußlappen wieder zurückzuschicken. Ein solches Schreiben wurde am Sonnabend einem in Insterburg weilenden Reservisten zugestellt. Berichterstatter hat nicht feststellen können, ob der Chinakämpfer die Fußlappen aus Ostasien mit heimgebracht hat.

Der Stralauer Fischzug fand am Sonnabend in herkömmlicher Weise statt; die Ausbeute war nicht groß. Nach dem Zuge vereinigten sich die Fischgutsbesitzer zu einem Fischessen.

Ein schnurriger Vorgang ereignete sich dieser Tage in Liegnitz. Passanten bemerkten auf dem Fenstersims des Hauses Kohlmarkt 1 ein weibliches Wesen in fragwürdiger Kleidung sitzen, indem es die Beine bald ungenirt herunterbaumeln ließ, bald sonstige halsbrecherische Evolutionen in der luftigen Höhe vollführte. Vom Zimmer aus konnte man der Dame nicht beikommen, da sie sich eingeschlossen hatte; von außen war sie gleichfalls nicht zu erreichen, da ein Leiterapparat nicht zur Stelle war. Alles Zureden der Passanten und Bitten der Angehörigen, genug sein zu lassen des grausamen Spiels, half nichts. Da kam einer der Zuschauer auf eine geniale Idee. Kurz entschlossen alarmirte er die Feuerwehr. Diese kam im Galopp herbei, erfaßte sofort die Situation, stellte die große Leiter an und holte fein säuberlich die Dame aus schwindelnder Höh herab. Ob man es mit einer „Mondsüchtigen" oder einer „Selbstmordkandidatin" zu thun hat, wird nicht gemeldet. Ein Berichterstatter versichert, die Dame sei des süßen Weins voll gewesen.

Unter eigenthümlichen Umständen ist in Wilhelmshöhe ein angeblicher Bittsteller verhaftet worden. Dieser, ein Zivilist, hatte sich eine Feldwebeluniform mit einem Seitengewehr des 22. Inf.-Regts. verschafft und sich am Freitag innerhalb des Schlosses in der Hauptallee aufgestellt, woher der Kaiser mit König Eduard zum Schlosse fahren mußte. Die Uniform paßte aber nicht; der Helm rutschte über die Ohren, die Knöpfe waren ungeputzt, überhaupt fiel die ganze unvorschriftsmäßige Haltung des Mannes sofort auf. Die Wachtpolizei holte ihn aus der Menge heraus. Es ist ein Bergmann aus Gelsenkirchen, der angiebt, er habe den Kaiser ein Gnadengesuch überreichen wollen, weil er zu einer halbjährigen Gefängnißstrafe zu Unrecht verurtheilt sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. Der Generalstabsarzt der Armee Coler ist gestern Abend gestorben.

Haynau, 26. August. Am Sonnabend ist in sämmtlichen hiesigen Handschuhfabriken die Arbeit eingestellt worden. Viele der Handschuhmacher sind bereits nach auswärts abgereist, um Arbeit zu suchen.

Warschau, 26. August. Das Bezirksgericht in Bendzin verurtheilte die Arbeiter Wuicik, Starzak, Kumorowski, welche den aus Breslau stammenden Direktor der Aktien-Gesellschaft Goremba in Zawodzie, Robert Stefani, ermordeten, zu je 15 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien und nachfolgender lebenslänglicher Ansiedelung daselbst.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. August um 7 Uhr Morgens — 0,72 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 28. August: Unbeständig, Regenfälle, starker Wind, kühl.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 4 Minuten, Untergang 6 Uhr 57 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 19 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 34 Minuten Nachts.

Donnerstag, den 29. August: Wolkig, wärmer, lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 8.	26. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,3[illegible]	85 30
Preußische Konsols 3%	91,10	91,10
Preußische Konsols 3½%	100 90	101,00
Preußische Konsols 3½% abg.	100,90	101,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,00	101,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,70	88,75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	97,2[illegible]	97,30
Posener Pfandbriefe 3½%	97,70	97,80
Posener Pfandbriefe 4%	102 60	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,10	98,[illegible]0
Türkische Anleihe 1% C	26,80	26,95
Italienische Rente 4%	98,70	98 80
Rumänische Rente von 1894 4%	78 00	78,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,10	175,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,00	195,10
Harpener Bergwerks-Aktien	152,00	152,50
Laurahütte-Aktien	184,00	186,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	107 20	107,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	163 25	164,50
Oktober	166,25	166,50
Dezember	169,25	170,50
Loco in New-York	$76\frac{5}{8}$	$77\frac{3}{8}$
Roggen: September	138 25	138,50
Oktober	140,50	141,00
Dezember	143,25	143,50
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont $2\frac{3}{8}$%.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heymann** genannt **Hermann Salomon** Inhaber der Firma **H. Salomon jun.** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Juni 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 8. Juni 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 22. August 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts.,
von 9 Uhr Vormittags ab
wird der gesammte Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **Therese Richert,** bestehend in
Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, (Ausstattung von 6 Zimmern) Kleidern, Leinenzeug und Betten,
in deren Wohnung, **Gerechtestr. 6,** II. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt geschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter**, anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Zu vermiethen:

2 Wohnungen à 4 Zimmer 450 M. jährliche Miethe.
1 Wohnung à 2 Zimmer 210 M. jährliche Miethe.

Schuhmacherstraße 24.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Albrechtstraße 6

von sofort 5 Zimmer, Badezimmer 2c., **vom 1. Oktober,** 4 Zimmer, Badezimmer 2c., beides 2. Etage, zu vermieth. Näheres **Hochparterre.**

---

1 **Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

2 große möbl. Stuben
verm. **Gust. Prowe.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

---

1 gut möbl. Zimmer

sof. m. sep. Eing. **Gerechtestr. 30** 3 Treppen links zu vermiethen.

---

1 möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.



J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

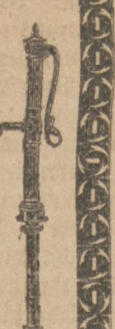
Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.

Eing. W. 38 237.

Keine Hausfrau sollte es daher versäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** **die beste und billigste ist.**

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parkett
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Metzer Dombau-

Geld-Lotterie.

Zwei Ziehungen.

Erste Ziehung schon 21.—24. September cr.

Zweite Ziehung 9., 11. und 12. November cr.

Jedes Loos spielt 2 Mal.

Ganzes Loos 4,50 Mk., Halbes Loos 2,30 Mk.

incl. Porto und Liste für beide Ziehungen.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. October cr. à 1,10 Mk. (incl. Porto u. Liste.)

Loose, soweit der Vorrath reicht, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Weinverkauf für Thorn und Umgegend.

Deutsche

Colonial-Gesellschaft

Mittwoch, 28. August, Abends 8 Uhr:

im Rothen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Baumgart:**

„Meine Erlebnisse im Burenkriege."

Damen, sowie Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Burendiplome (à 2 Mk.) sind im Vortragslokale und bei Herrn Buchhändler **Schwartz** verkäuflich.

Ich versende meine

Schlesische Gebirgs-
Rein- u. Halbleinen

à 14, 15, 18, 19 Mk. das Schock $33^1/_2$ Meter bis zu den fft. Qual. Musterbuch über sämmtl. Leinen- und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- u. Taschentücher, sowie Bettfedern frko.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schlesien.

Rügenwalder Cervelatwurst,
Gothaer Dauerwurst,
Thüringer Rothwurst,
Braunschweiger Mettwürstchen,
Frankfurter Würstchen in Dosen,

Gremboczyner Molkerei-Butter
à Pfund 1,20,

Steinauer à Pfund 1,10,

ff. Räucher-Aale, Lachs-Flundern 2c.
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.
Filiale: Brückenstraße 20.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Carl Matthes.

Eine saubere flinke

Aufwärterin

sogl. gesucht. **Brückenstraße 16** II.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengel. v. 1. Septbr. zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Eine Wohn., 2 größere Zimmer, helle Küche mit allem Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. im Parterre.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Nur 1 Tag.

Schützenhaus-Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Mittwoch, 28. August cr.:

Grosses Concert

der berühmten

D' Mürzthaler.

Größter Erfolg in Nord-Amerika.
Tournee 1900—1901.

Berühmteste steyrische Concert-, Sänger-, Tänzer- und Singspiel-Gesellschaft.

6 Damen und 4 Herren
in eleganten Kostümen.

Dir.: **Hans Godez** aus **Graz.**

Großartig geschulter Chorgesang.

Spezialität:

Süddeutsche Humoristen, komische Gebirgsszenen und Komödien, Musikpiecen für 3—4 Zithern u. ebensoviel Guitarren.

Garantirt größter Lacherfolg.

Preisgekrönter Schuhplattltanz.

Anfang **8** Uhr. — Eintritt **60** Pfg.

Im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck 50 Pf.**

Die Gesellschaft hatte die Ehre, auf ihrer Tournee durch Amerika vor den höchsten Herrschaften zu konzertiren.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Donnerstag, 29. August 1901.

Benefiz

für Herrn **Adolf Schröder:**

Pension Schöller.

Kleine Preise.

Freitag, den 30. August 1901.

Unwiderruflich

Letztes Gastspiel u. Abschieds-Benefiz

des Königl. Hofschauspielers

Emil Richard.

Dr. Klaus.

Lubowsky Emil Richard a. G.

Tivoli.

Freitag, den 30. u. Sonnabend, den 31. August 1901:

Humoristische Lieder-Abende

Raimund Hanke's

ältestbekannter und beliebter

Leipziger Quartettsänger.

Gänzlich neues, hochinteressantes, streng dezen. Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf bei Hrn. **Herrmann,** Cigarrengeschäft, Elisabethstraße u. **Glückmann-Kaliski,** Filiale Artushof, à Person **50** Pf., an der Abendkasse **60** Pf.

Restaurant Grünhof

Jeden Mittwoch:

„Frische Waffeln."

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Die Nummer 82

(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**

Expedition der „Thorner Zeitung."

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn